

Versorgungswerke in der Verantwortung

Hintergrundpapier

Die ökologische Krise führt zu erheblichen wirtschaftlichen Schäden. Dies bedeutet ein großes Risiko für die Altersvorsorge durch die Versorgungswerke. Nachhaltig anzulegen scheint aber im Widerspruch zur erhofften Rendite zu stehen. Reicht die Anwendung von ESG-Kriterien aus? Diese Zusammenhänge werden in diesem Hintergrundpapier kurz erläutert.

Die ökologische Krise ist die Menschheitskrise des 21. Jahrhunderts

Klimaerhitzung, Verschmutzung und Übernutzung von Böden, Luft und Wasser zerstören die Lebensgrundlagen der Menschen. [Sechs der neun planetaren Belastungsgrenzen sind in gefährlicher Weise überschritten](#): Klimawandel, Biodiversität, Landnutzung, Umweltverschmutzung, Süßwasserverfügbarkeit und globale Kreisläufe von Stickstoff und Phosphor. Analog zum Multiorganversagen des Menschen drohen auf planetarer Ebene Kaskaden von Erdsystemkipppunkten, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zu irreversiblen Schäden für unsere Gesellschaften führen. Ein Weiterso in eine 3° wärmere Welt bedeutet für Millionen von Menschen den Tod, erhöht weltweit die Krankheitslast, bedeutet für zukünftige Generationen weniger Wohlstand, Sicherheit und Freiheit. Ein Weiterso geht einher mit einem schlechteren Leben für alle.

Dies spiegelt sich in den Berichten mehrerer weltweit tätiger Kommissionen wider, darunter das [International Panel on Climate Change](#) (IPCC), die [Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services](#) (IPBES), die [Global Commission on the Economics of Water](#) (GCEW), die [Food System Economics Commission](#) (FSEC), [Lancet Countdown on Climate Change and Health](#) und [Earth4all](#) des Club of Rome. Die Berichte fassen gegenwärtige, kurzfristige und langfristige Risiken zusammen und begründen die **wirtschaftlichen und gesundheitlichen Vorteile einer schnellen Transformation**. In einem sind sich alle Analysen einig: die Kosten des Nichthandelns übersteigen die Kosten des Handelns um ein Vielfaches.

Ohne entschlossenes Handeln droht bei einer globalen Erwärmung von über 3°C ein globaler BIP-Rückgang von bis zu 50% ([Planetary Solvency – finding our balance with nature - Global risk management for human prosperity, 2025](#)). Die ökologische Krise bedroht die Stabilität der Weltwirtschaft und damit auch die finanzielle Sicherheit der Altersvorsorge ([Global Risk Report 2025 des World Economic Forum](#)). Als institutionelle Investoren sind Versorgungswerke und ihre Mitglieder direkt davon betroffen.

Versorgungswerke verwalten ca. 237 Milliarden Euro

Versorgungswerke gestalten die Altersversorgung der freien Kammerberufe in Deutschland. Sie verwalten **Kapital in Höhe von etwa 237 Milliarden Euro**, das in Aktien, festverzinsliche Kapitalanlagen (Renten), Immobilien und sog. alternative Kapitalanlagen (z.B. Private Equity) investiert wird. Sie unterliegen gesetzlichen Bestimmungen für Kapitalanlagen. Meistens handelt es sich um Anstalten des öffentlichen Rechts unter Aufsicht der jeweiligen Landesministerien. Jedes Versorgungswerk verfügt über einen Verwaltungsausschuss oder einen Vorstand als Exekutivorgan und einen Aufsichtsausschuss. Der Verwaltungsausschuss verantwortet das Tagesgeschäft und legt die strategische Ausrichtung fest. Angehörige der freien Kammerberufe sind in der Regel Pflichtmitglieder. Sie wählen die Delegierten der Kammern, aus deren Reihen wiederum der Verwaltungsausschuss und der Aufsichtsausschuss des zugehörigen Versorgungswerk gewählt wird. Aufgrund der Komplexität und möglicher Synergien bei Anlageentscheidungen lagern Versorgungswerke ihre Entscheidungen häufig an externe Dienstleister aus. Überregionale Kooperationen bestehen über die Arbeitsgemeinschaft Berufsständischer Versorgungseinrichtungen e.V. und über berufsspezifische Arbeitsgruppen (Beispiel: ständige Konferenz „Ärztliche Versorgungswerke“ der Bundesärztekammer). Mitglieder der Versorgungswerke können über Anfragen, Anträge und Wahlen für die Gremien und Entscheidungsorgane über die Anlage ihrer Altersvorsorge mitbestimmen.

Rendite

Die pflichtversicherten Mitglieder von Versorgungswerken erwarten eine auskömmliche Rente. Um dies zu realisieren müssen die Versorgungswerke mit dem eingezahlten Kapital einen Zins erwirtschaften, der im langfristigen Mittel über der Inflation liegt. Kurzfristig können Investitionen z.B. in fossile Energieträger eine gute Rendite mit sich bringen, langfristig aber sind genau diese Investitionen mit unbeherrschbaren Risiken verbunden. Diese Risiken entstehen durch die langfristigen gesundheitlichen und ökologischen Folgekosten, die Gesellschaften weltweit tragen müssen. Die ökonomischen Auswirkungen davon können negativ auf die "Performance" der Kapitalanlagen der Versorgungswerke auswirken. Die systematische und evidenz-basierte Integration von Klimarisiken in Investmententscheidungen ist deshalb treuhänderische Pflicht. Die in der Finanzwirtschaft eingesetzten Klimarisikomodelle müssen hinsichtlich der ökonomischen Prognosen im Einklang mit den Modellen der Klimawissenschaft stehen und die sich daraus ergebenden gravierenden Risiken einbeziehen. Die angestrebte Verzinsung des eingezahlten Kapitals muss in Balance mit den einzugehenden Anlagerisiken gebracht werden. Investitionen in klima- und umweltschädliche Geschäftsmodelle widersprechen diesen langfristigen Zielen und müssen deshalb unterbleiben.

ESG-Kriterien

ESG-Kriterien (environmental / social / governance) werden festgelegt, um Nachhaltigkeitsmerkmale von Kapitalanlagen zu beschreiben. Das kann bedeuten, dass innerhalb dieses Sektors nur die weniger nachhaltigen Unternehmen ausgeschlossen werden (Best-in-class Kriterium). Es kann aber auch bedeuten, dass Unternehmen eines Sektors praktisch vollständig ausgeschlossen werden (Ausschlusskriterien). Das ist sinnvoll für Geschäftsmodelle, die zu großen Teilen (z.B. mit > 10% des Umsatzes) auf der Gewinnung und dem Vertrieb fossiler Energieträger beruhen. Die Unterschiede sind bedeutend.

Engagement oder Divestment

Bei dem Engagement-Ansatz versucht man, über durch Aktien erworbene Stimmrechte Einfluss auf das Unternehmen auszuüben. Bei Divestment wird das Kapital vollständig abgezogen. Divestment wird häufig abgelehnt mit dem Argument, dass dann andere Investoren mit weniger ambitioniertem Umweltschutz die Anteile übernehmen würden oder Kapital fehlt für die Transformation des Geschäftsmodells zur Klimaneutralität.

Dabei ist allerdings zu beachten, dass die Geschäftsmodelle bestimmter Sektoren nur deswegen mit einer Rendite einhergehen, weil sie die Kosten für die Zerstörung der Ökosysteme und die Belastung der Gesundheit der Menschen nicht tragen müssen. Die dadurch erzielbaren Gewinne werden in Form von Dividenden an die Aktienbesitzer ausgeschüttet. Die expliziten Subventionen der Kohle-, Öl- und Gasindustrie betrug 2022 über 1 Billion US-Dollar. Die impliziten Subventionen (Folgekosten) werden auf 7 Billionen US-Dollar geschätzt, das entspricht etwas 7% des globalen Brutto-Inlandsprodukts ([How much in subsidies do fossil fuels receive?](#)). Im selben Jahr erzielten die allein fünf westlichen Ölkonzerne BP, Chevron, ExxonMobil, Shell und TotalEnergies Gewinne in Höhe von 195 Milliarden US-Dollar. Nur 1% der Investitionen in Saubere Energien werden durch die Öl- und Gasindustrie getätigt ([The Oil and Gas Industry in Net Zero Transitions](#)).

Kosten des Nichthandelns

Die Weltwirtschaft ist aufgrund der bereits eingetretenen Klimakrise konfrontiert mit einem **Einkommensrückgang von 19% bis 2050** (in Europa etwa 11%). Diese Schäden (ca. 38 Billionen Dollar jährlich) übersteigen die Kosten für eine Begrenzung der Erderwärmung auf 2° um das 6-fache. Nach 2050 divergieren die Schäden in Abhängigkeit der weiteren CO₂-Emissionen sehr stark. <https://www.nature.com/articles/s41586-024-07219-0>

Die **Food Systems Economics Commission (FSEC)** betont, dass eine nachhaltige Transformation der globalen Ernährungssysteme dringend notwendig ist, um deren versteckte Kosten zu minimieren und wirtschaftliche sowie ökologische Vorteile zu erzielen. Diese versteckten Kosten belaufen sich weltweit auf mehrere Billionen USD pro Jahr, beispielsweise durch Gesundheitsausgaben und Umweltschäden. Die Kosten für die Umstellung auf nachhaltige Ernährungssysteme wird auf etwa 500 Milliarden USD jährlich geschätzt (0,2–0,4 % des globalen BIP). <https://foodsystemeconomics.org/policy/global-policy-report/>

Schäden der Klimakrise in Deutschland: Mindestens 145 Milliarden Euro Schäden aufgrund des Klimawandels bundesweit zwischen 2000 und 2021 bilanziert eine Studie des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Bis 2050 werde der Klimawandel Deutschland je nach Szenario weitere 280 bis 900 Milliarden Euro kosten. <https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/M-O/Merkblaetter/merkblatt-klimawandelfolgen-in-deutschland-zusammenfassung.pdf>

Die **ungesunden Ernährungsgewohnheiten der Briten** kosten jährlich ca. 315 Milliarden Euro und übersteigen damit das Budget des staatlichen Gesundheitsdienstes (NHS). Davon entfallen 107 Milliarden Euro auf die Bekämpfung der direkten Auswirkungen, der Rest (208 Milliarden Euro) entsteht indirekt durch Produktivitätsverluste. <https://ffcc.co.uk/publications/the-false-economy-of-big-food>

Luftverschmutzung: Die Gesamtkosten der Luftverschmutzung und Treibhausgasemissionen von großen Industrieanlagen in Europa werden auf 277 bis 433 Milliarden Euro geschätzt. Dies entspricht etwa 2–3 % des EU-BIP. Heizkraftwerke – meist Kohlekraftwerke – richten den größten Schaden an der Gesundheit der Menschen und der Umwelt an: 24 der 30 am stärksten verschmutzenden Anlagen sind Heizkraftwerke. Im Jahr 2021 wurden in der EU 253.000 vorzeitige Todesfälle auf Feinstaub (PM_{2,5}) zurückgeführt. <https://www.eea.europa.eu>

Kommerzielle Determinanten von Gesundheit: Vier Industriesektoren haben besonders negative Auswirkungen auf die Gesundheit: Alkohol, Tabak, Herstellung ungesunder Nahrungsmittel und fossile Brennstoffe. Damit stehen weltweit jährlich etwa 33 Millionen vorzeitige Todesfälle im Zusammenhang. Insbesondere die derzeitigen Ernährungssysteme und fossile Brennstoffe sind die maßgeblichen Treiber der ökologischen Krise. [https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(23\)00013-2](https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(23)00013-2)